

Herr Dr. Lork, Sie sind promovierter Chemiker. Da ist es sicher nicht leicht zu akzeptieren, dass der politische Betrieb dazu neigt, wissenschaftliche Erkenntnisse für politische Zielsetzungen zu missbrauchen. Wie gehen Sie als Wissenschaftler mit solchen Momenten um?

Wissenschaft beinhaltet immer den Diskurs über Forschungsergebnisse und ihre Einordnung. Auch bei den aktuellen Brandthemen „Klima“ und „Covid19“, gibt es völlig unterschiedliche Expertenmeinungen. Das ist zunächst weder unüblich noch ein Problem. Zum Problem wird es erst, wenn die Politik bei solchen Themen für eine Seite Partei ergreift und andere Expertenmeinungen völlig ignoriert. Ich habe im Studium gelernt, alles zu hinterfragen. Bei der momentanen Ideologisierung der Wissenschaft sträuben sich mir als Naturwissenschaftler die Nackenhaare. Und nebenbei: Wissenschaft ist niemals demokratisch. Man kann nicht über die richtige Theorie abstimmen.

Wie finden Sie die Kulturpolitik der Landeshauptstadt insgesamt? Was macht die Stadt aus Ihrer Sicht gut und was kommt zu kurz?

Für mich gilt frei nach Lorient: Ein Leben ohne Kultur ist möglich, aber sinnlos. Das Kulturanbot in Wiesbaden ist breit aufgestellt. Staatstheater, Landesmuseum und Murnau-Theater, dazu zahlreiche kleinere Bühnen und das Kulturzentrum Schlachthof. Was ich in Wiesbaden vermisste ist eine Spielstätte, wie den „Frankfurter Hof“ in Mainz. Dort werden so unterschiedliche Musikstile wie Jazz, Klassik, Weltmusik, Pop oder Rock, aber auch Kabarett geboten. Das Walhalla-Gebäude hat einen vergleichbaren Zuschnitt und könnte solch eine Programmpalette liefern. Allerdings darf die Sanierung kein Fass ohne Boden werden. Kulturdezernent Axel Imholz sagte im April, dass der bislang veranschlagte Betrag von 39 Millionen Euro sich auf keinen Fall reduzieren lassen werde – egal mit welchem Nutzungskonzept. Das ist ein zu hoher Preis!

Haben Sie ein besonderes Hobby?

Ich bin ein recht guter Fotograf. Das Interesse dafür habe ich schon als Schüler entdeckt. Leider lässt mir meine Tätigkeit als Stadtverordneter keine Zeit mehr, an den regelmäßigen Treffen in einem Fotoclub teilzunehmen. Besonders gerne gehe ich ins Theater und in Konzerte, was leider in den letzten Monaten wegen der Corona-Maßnahmen nur sehr eingeschränkt möglich war. Außerdem sammle ich Musikaufnahmen und Filme.



Frau Giesa, was war Ihre Motivation, sich um ein Mandat für die Stadtverordnetenversammlung zu bewerben?

Wiesbaden ist meine Heimatstadt. Ich wollte nicht länger tatenlos zusehen, wie sich diese Stadt immer mehr zu ihrem Nachteil verändert. Ich kenne noch die Zeiten, wo man nach Einbruch der Dunkelheit auch als Frau allein gefahrlos durch Wiesbaden schlendern konnte. Heute sieht das leider ganz anders aus. Es vergeht fast kein Tag mehr ohne Meldungen zu Messerstechereien und anderen Gewalttätigkeiten. Ich möchte mit meinem Engagement dazu beitragen, dass sich das wieder ändert.

Leider wird immer noch versucht, die Nebenwirkungen der multikulturellen Veränderung unserer Gesellschaft zu verleugnen. In Schweden ist dieses Experiment jetzt gescheitert. Dort sind die Zustände bereits so schlimm geworden, dass der Staat nicht mehr politisch korrekt wegsehen kann. Der Bürger hat dem Staat das Gewaltmonopol in dem Vertrauen übertragen, dass der Staat seine Sicherheit zuverlässig gewährleistet. Wenn dieses Vertrauen schwindet, lässt es sich nur ganz schwer wieder herstellen.



Als Stadtverordnete und stellvertretende Kreissprecherin müssen Sie einen Großteil Ihrer Zeit für die Politik aufwenden. Gibt es etwas, das Ihnen beim Abschalten hilft?

Ja, meine drei Katzen. Außerdem koche und backe ich gerne für Familie und Freunde. Ein gutes Buch oder ein Spaziergang in der Natur helfen mir, den Kopf freizubekommen.

Sie sind gebürtige Wiesbadenerin. Welche Orte, Gebäude oder Plätze in der Landeshauptstadt haben es Ihnen besonders angetan? Woran haben Sie schöne Kindheitserinnerungen?

Ich bin in Biebrich aufgewachsen und habe viel Zeit im Schlosspark verbracht. Im Winter - damals gab es tatsächlich noch Schnee - waren wir zum Rodeln im Schlosspark. Dort gab es zwar nur Mini-Hügel, aber wir waren damit zufrieden. Das Pfingstturnier und die Gibber Kerb waren immer ein besonderes Highlight. Genauso wie an heißen Sommertagen die Fahrt mit dem Boot zur Rettbergsaue. Freibäder gab es damals noch nicht. Wer schwimmen wollte, musste das im Rhein tun.

Impressum: Bericht aus dem Rathaus / Zeitung der AfD Rathausfraktion Wiesbaden / 14. Juni 2021
Schloßplatz 6
65183 Wiesbaden
Telefon: 0611 - 312867
E-Mail: afd@wiesbaden.de
www.afd-fraktion-rathaus-wiesbaden.de
Herausgeber:
AfD Rathausfraktion Wiesbaden
V.i.S.d.P.: Dr. Eckhard Müller
Redaktion: Anja Philipp
Auflage: 50.000

Bericht aus dem Rathaus



✓ Die neue Rathausfraktion

✓ Fünf Köpfe - fünf Interviews

✓ Politik ganz persönlich



Die AfD ist nach der Kommunalwahl wieder mit einer Fraktion im Rathaus vertreten. In der vierten Auflage unseres Berichts aus dem Rathaus stellen wir Ihnen unsere fünf Stadtverordneten und ihre politischen Anliegen vor.



Herr Dr. Müller, Sie stehen mittlerweile im 75. Lebensjahr und sind immer noch voll aktiv als Kreis- und Fraktionsvorsitzender. Wie schaffen Sie das?

Meine persönliche Erfahrung ist: „Arbeiten erhält jung“ oder um die Schauspielerin Iris Berben zu zitieren: „Älter werde ich später“. Das ehrenamtliche politische Engagement bereitet mir nach wie vor Freude und der Gegenwind im politischen Geschäft wirft mich nicht so leicht um. Da waren die vielen Jahre in Führungspositionen in einem internationalen DAX-Konzern eine gute Schule.

Welche zwei Themenfelder sind für Sie in den nächsten drei Jahren von besonderer Bedeutung für Wiesbaden?

Die langfristige Sicherstellung stabiler städtischer Finanzen ist nach meiner Überzeugung das wichtigste Problem. Das muss bei den Haushaltsberatungen in diesem Herbst oberste Priorität haben. Im Moment ist leider das Schuldenmachen auf allen staatlichen Ebenen, bei Bund, Ländern und Gemeinden, sehr angesagt. Was laden wir da unseren Kindern und Enkelkindern für riesige Lasten auf? Deshalb sehe ich auch das Ostfeld-Projekt mit großer Sorge. Hier geht die Stadt durch den Einsatz eines speziellen Baurechtsinstrumentes, der SEM, rechtliche und finanzielle Risiken ein, die erstens unnötig und zweitens in ihren Auswirkungen noch gar nicht zu überschauen sind. Ein weiteres wichtiges Anliegen ist die Sicherheit in der Stadt. Wir werden deshalb eine Beibehaltung der Waffenverbotszone in der Innenstadt befürworten. Ohne die regelmäßigen nächtlichen Kontrollen hätten wir in Wiesbaden vielleicht auch schon Zustände wie in Stuttgart.

Welche Wiesbadener Schule haben Sie als Schüler besucht?

Ich besuchte als Jugendlicher die Leibniz-Schule. Es gibt sie noch heute. Sie besteht schon seit mehr als 100 Jahren. Ich spielte Geige im Schulorchester und erinnere mich noch gut, dass die „Simple Symphony“ von Benjamin Britten mein Lieblingsstück war.

Herr Seldenreich, Sie waren auch in der vergangenen Wahlperiode bereits verkehrspolitischer Sprecher der Fraktion und sind auch in der neuen Wahlperiode wieder für dieses wichtige Themengebiet zuständig. Wie stehen Sie zu den großen Verkehrsfragen in Wiesbaden?

In der vergangenen Wahlperiode war die Citybahn ein wichtiges Thema in Wiesbaden. Ich war nicht grundsätzlich gegen die Citybahn, aber es war unserer Fraktion und mir wichtig, die Entscheidung den Bürgern zu überlassen. Die Bürger haben dagegen entschieden und das ist zu akzeptieren. Nun müssen wir darauf achten, dass nicht versucht wird, die Entscheidung der Bürger zu ignorieren oder zu umgehen, wie ja schon im Zusammenhang mit dem Ostfeld durchgeklungen ist. Die Reaktivierung der Aartalbahn hingegen könnte nach heutigem Kenntnisstand für Wiesbaden von Vorteil sein, weil die Strecke Taunusstein und Bad Schwalbach besser anbindet und einen Teil des Pendlerverkehrs auf die Schiene verlagern könnte. Ich wäge verkehrspolitische Maßnahmen nach ihrer Sinnhaftigkeit und nach ihren Kosten ab. Verkehrsmaßnahmen sollten den Alltag der Bürger erleichtern und nicht erschweren. Tempo 30 in immer mehr Teilen der Innenstadt ist Nonsense, das geht nicht. Ich werde die „grüne“ Verkehrspolitik sehr kritisch im Auge behalten. Es kann nicht sein, dass dem Argument „Klimaschutz“ alles andere untergeordnet wird und die Kosten keine Rolle mehr spielen.

Woher kommt Ihr russischer Akzent?

Ich bin mit 18 Jahren mit meiner Familie aus Kasachstan nach Deutschland gekommen. Ohne die Anerkennung als Spätaussiedler hätten wir nicht nach Deutschland kommen dürfen. Anschließend habe ich das Fachabitur gemacht, bei der Bundeswehr gedient und ein BWL-Studium abgeschlossen.

Sie sind berufstätig, verheiratet und haben drei Kinder. Dazu kommt noch das Rathaus-Mandat. Wie bekommen Sie das zeitlich alles unter einen Hut?

Das ist in der Tat ein großer Spagat. In dieser Hinsicht bin ich Gott dankbar, dass ich eine großartige Frau an meiner Seite habe, die mich unterstützt.



Veranstaltungshinweise des Kreisverbands:

Anzeige

08. Juli 2021 mit Mariana Harder-Kühnel (MdB) und Martin Hohmann (MdB)
05. August 2021 mit Albrecht Glaser (MdB) und Jan Nolte (MdB)
02. September 2021 mit Joana Cotar (MdB)

Jeweils um 19.00 Uhr im Haus der Vereine, Im Wiesengrund 14, 65199 Wiesbaden

Herr Bausch, Sie sind promovierter Volkswirt und haben Ihren Abschluss an der Chulalongkorn Universität in Bangkok gemacht. Das klingt ziemlich exotisch. Wie kam es dazu?

Während eines Auslandssemesters an der Chulalongkorn University im Rahmen meines volkswirtschaftlichen Masterstudiums konnte ich bereits das hiesige „Ph.D. Program in Economics“ mitsamt des internationalen Lehrkörpers kennenlernen. Nach zwei Jahren in der ärztlichen Selbstverwaltung fiel dann die Entscheidung aufzusatteln und eine Promotion nach angelsächsischem Modell anzustreben. Der Reiz an einem „Ph.D. Program“ bestand für mich darin, dass der Arbeit an der Dissertation intensive Lehrveranstaltungen vorausgehen, die das Wissen über den aktuellen Stand des Fachbereichs vermitteln, so dass bestenfalls ein „relevantes“ Dissertationsthema entwickelt werden kann. Da meine Frau gebürtige Thailänderin ist, lag es nahe, das Promotionsvorhaben an der Chulalongkorn Universität umzusetzen.

Sie arbeiten als Fraktionsreferent für die AfD-Landtagsfraktion und sind dort für Haushaltsfragen zuständig. Auch im Rathaus sind Sie Mitglied des Finanzausschusses. Sind Sie generell eher ein „Zahlenmensch“?

Das würde ich so nicht sagen. Zahlen sind für mich eher Mittel zum Zweck. Die Umsetzung politischer Vorhaben bedarf zumeist Geld, viel Geld. Im Haushalt läuft deshalb alles zusammen. Da Geld nur einmal ausgegeben werden kann, werden Prioritäten in den Haushaltberatungen sichtbarer als in der politischen Debatte. Zahlen lügen nicht, könnte man sagen! Jede politische Entscheidung hat Opportunitätskosten. Politik muss also immer die Frage beantworten, ob die an sich begrenzten Ressourcen tatsächlich der „besten Verwendung“ zugeführt werden.

Was machen Sie in Ihrer vermutlich raren Freizeit am liebsten?

Am liebsten gehe ich raus, im Sommer auch gerne über Nacht. Bei langen Wander-, Fahrrad- oder Kanutouren kann ich mich am besten entspannen. Grundsätzlich gilt, umso anstrengender und entbehrungsreicher, desto besser, zumindest in der Retrospektive.

